

# Zahlen und Fakten

**Mehr als 65 Millionen Menschen weltweit befinden sich derzeit auf der Flucht. Das sind so viele wie noch nie. Laut Angaben des UN-Flüchtlingswerks UNHCR mussten letztes Jahr aufgrund von Krieg, Gewalt, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen im Durchschnitt jede Minute 20 Menschen ihr Zuhause verlassen. Sie riskieren auf der Flucht ihr Leben.**

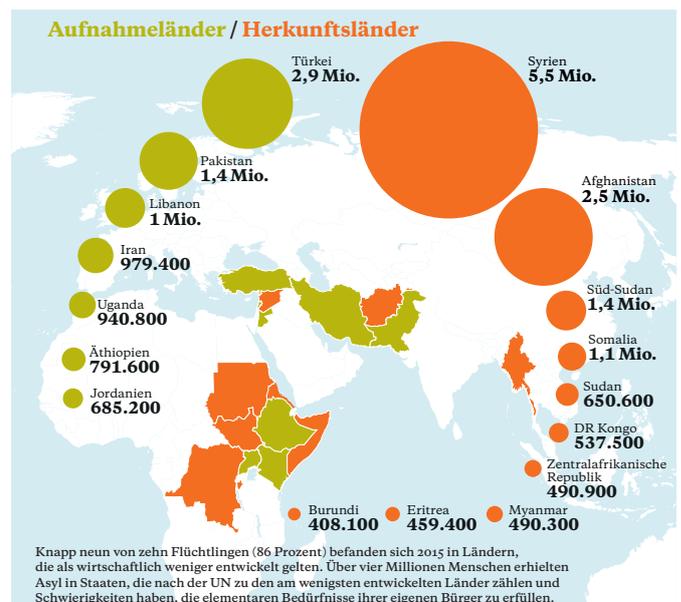


**Syrische Flüchtlinge in Chios, Griechenland.** Chios liegt nur 7 Kilometer von der Türkischen Küste entfernt. Ende 2016 leben über 11.000 Flüchtlinge auf den griechischen Inseln der Ostägäis in Lagern unter unhaltbaren Zuständen. Der griechische Staat ist nicht in der Lage, die Masse an Asylverfahren zu bewältigen.

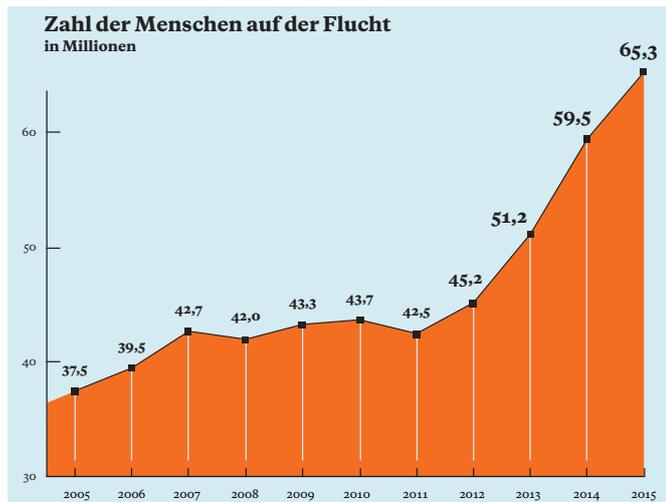
## Zuflucht bei den Ärmsten

Neun von zehn Flüchtlingen suchen Zuflucht in Entwicklungsländern. Dort leben sie oft unter schwierigsten Bedingungen in Bauruinen, Garagen, Erdlöchern, unter Bäumen und am Strand. Nur vergleichsweise wenige von ihnen kommen in Flüchtlingslagern unter. Einige werden von Gastfamilien aufgenommen - die oft selbst kaum genug zum Überleben haben. 4,9 Millionen Flüchtlinge fanden Zuflucht in Kamerun, Tschad, DR Kongo, Äthiopien, Kenia, Sudan und Uganda. Sie zählen zu den ärmsten Ländern der Welt, die am wenigsten Ressourcen für die Versorgung der Menschen haben.

Auf der Suche nach Schutz nehmen viele Flüchtlinge große Gefahren auf sich. Sie durch-



Quelle: UNHCR 2017



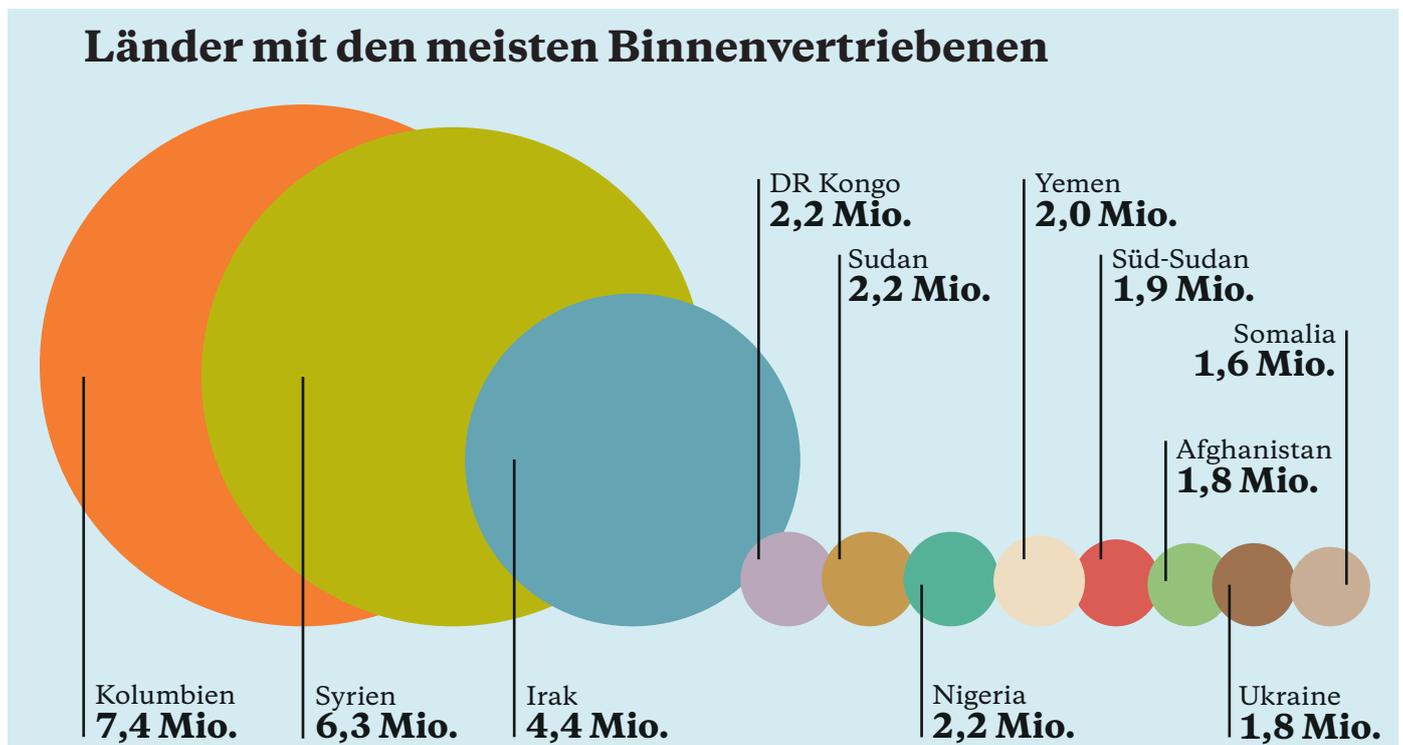
Quelle: UNHCR 2016

queren Staaten, in denen ihnen keinerlei Rechte eingeräumt werden. Sie ziehen durch gefährliche Wüsten wie die Sahara oder den Sinai. Häufig sind sie bei ihrer Flucht auf Helfer oder Schlepper angewiesen. Viele werden Opfer Krimineller, die ihre Situation ausnutzen, sie betrügen und erpressen. Die meisten Flüchtlinge haben keine legale Chance, in Sicherheit zu kommen, weil umfangreiche militärische und politische

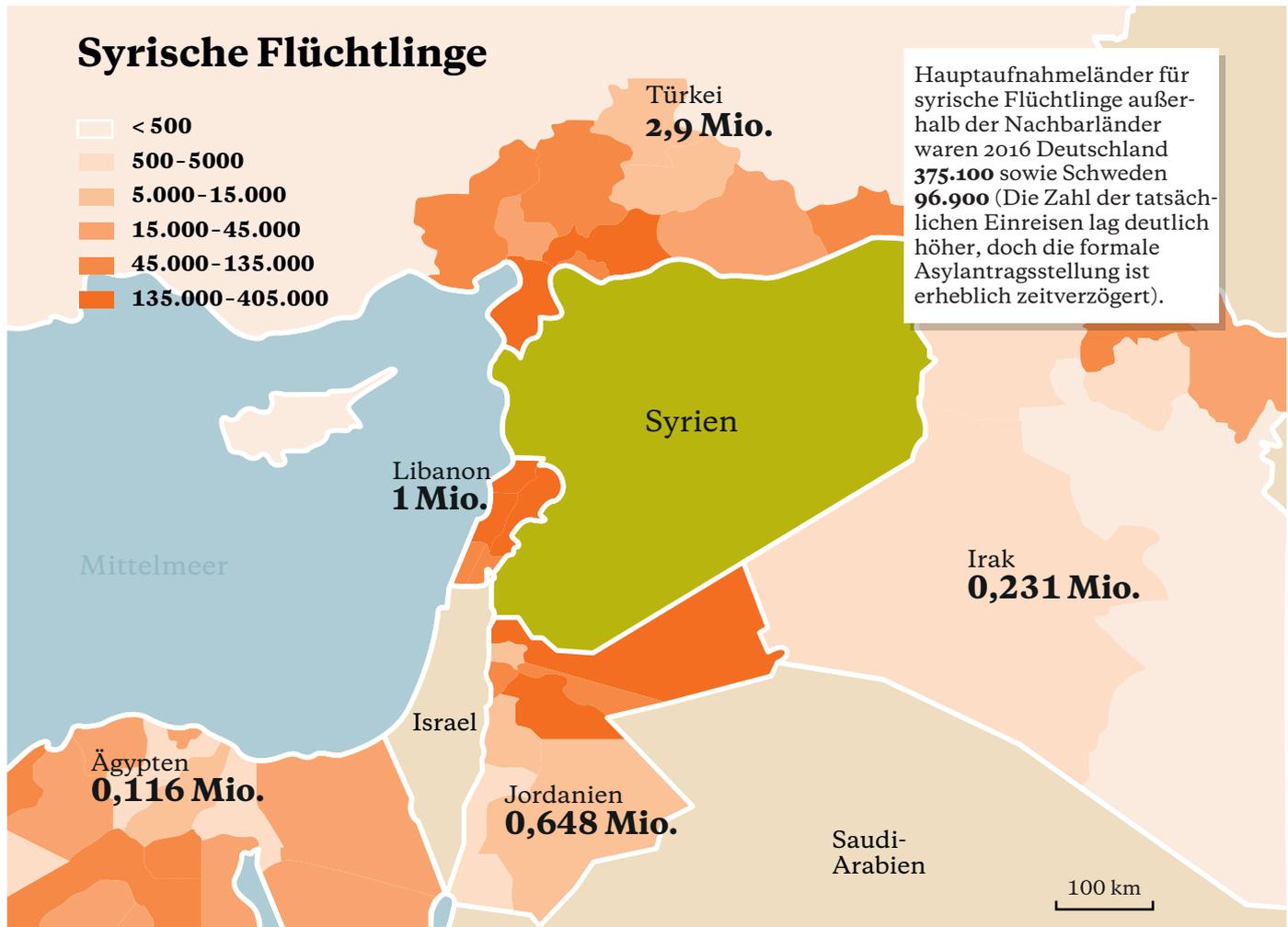
Abwehrmaßnahmen die Schutzsuchenden daran hindern, Asyl beantragen zu können. Seit 2000 sind mehr als 38.000 Schutzsuchende entlang der europäischen Grenzen gestorben. Sichere Fluchtwege und Zufluchtsorte müssen darum jetzt geschaffen werden.

### Die Mehrheit sind Binnenvertriebene

22,5 Millionen Menschen haben 2016 ihr Hab und Gut zurückgelassen, um in andere Länder zu fliehen. Dazu kommen 2,8 Millionen Asylsuchende, die noch auf den Ausgang ihres Asylverfahrens warten. Aber die Mehrzahl der Geflüchteten sucht Schutz in anderen Regionen innerhalb ihres Heimatlandes. 40,3 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene. Sie leben besonders unsicher, es fehlt ihnen an Nahrung, medizinischer Versorgung und Unterkünften. Außerdem können sie keinen Schutz durch internationale Abkommen in Anspruch nehmen. Stattdessen haben sie oft gar keinen rechtlichen oder physischen Schutz, da der Staat, der ihnen diesen gewährleisten müsste, ihnen diesen nicht mehr garantieren kann oder will.



Quelle: UNHCR 2017



### Flüchtlinge aus Syrien

Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge weltweit (55 Prozent) kommt aus nur drei Ländern: Syrien 5,5 Millionen, Afghanistan 2,5 Millionen und Süd-Sudan 1,4 Millionen Menschen.

Bevor der Bürgerkrieg in Syrien 2011 ausbrach, lebten dort mehr als 23 Millionen Menschen. Die UN schätzt, dass 13,5 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, darunter 5,8 Millionen Kinder. Sie benötigen vor allem Grundnahrungsmittel, Kleidung, Mietunterstützung, Hygieneprodukte sowie Medikamente. 6,3 Millionen Menschen sind innerhalb des Landes auf der Flucht. Viele von ihnen können das Land wegen geschlossener Grenzen nicht mehr verlassen. Sie kommen beispielsweise in Schulen unter. Auch viele syrische Gemeinden

nehmen trotz der eigenen schwierigen wirtschaftlichen Lage ihre Landsleute auf und teilen ihr Haus, Essen und Plätze zum Schlafen. Doch die Lage verschlechtert sich ständig: Durch den starken Wertverlust der syrischen Währung sowie die beschränkten Arbeitsmöglichkeiten vor allem für junge Leute sind viele Menschen von extremer Armut bedroht. 5,9 Millionen Syrerinnen und Syrer flüchteten nach Jordanien, in den Libanon, die Türkei, den Irak und Ägypten. Jeder vierte Bewohner des kleinen Libanons beispielsweise ist derzeit ein Flüchtling. Die syrischen Nachbarländer sind mit der großen Zahl der Geflüchteten stark belastet, 90 Prozent von einer Million syrischer Flüchtlinge im Libanon halten sich zum Beispiel in den ärmsten Regionen des Landes auf. Die Flüchtlinge aus Syrien leben in provisorischen

Camps oder Mietwohnungen, offizielle Flüchtlingslager gibt es im Libanon nicht.

In Jordanien gibt es zwar offizielle Flüchtlingslager wie das Azraq Camp oder das Camp Za'atari, in dem knapp 80.000 Syrer untergekommen sind. Doch die Situation in den Lagern und außerhalb ist angespannt, es fehlt an Nahrungsmitteln, Öfen in der kalten Winterzeit usw. Weil die internationale Staatengemeinschaft nicht zahlt, fehlt dem UN-Flüchtlingswerk Geld, um die Flüchtlinge allein in den Lagern in Jordanien zu versorgen. Hilfen wie Schulprogramme werden darum bereits eingeschränkt. Dazu kommt die Hoffnungslosigkeit: Mehr als sechs Jahre seit Beginn der Syrienkrise glauben viele nicht mehr wie noch am Anfang, schnell in ihre Häuser in der Heimat zurückkehren zu können.

## Fluchtursachen bekämpfen

Immer häufiger wird in der aktuellen Debatte um die steigende Zahl der Flüchtlinge auf Entwicklungszusammenarbeit verwiesen. Fluchtursachen sollen mittels entwicklungspolitischer Arbeit bekämpft und abgewendet werden. Nichts anderes wünschen sich auch diejenigen, die aufgrund von Kriegen, Gewalt und Verfolgung ihr Zuhause aufgeben müssen. Doch die Fluchtursachen sind komplex. Die Gründe, warum Menschen fliehen müssen, sind oft das Ergebnis jahrelang falscher und unterlassener politischer Entscheidungen. Noch dazu ist die Eskalation der Gewalt in vielen aktuellen Kon-

flikten beispielsweise im Nahen und Mittleren Osten sehr hoch. Auch lassen sich soziale Unsicherheit, politische Instabilität, zerstörte Lebensgrundlagen zum Beispiel durch Klimakatastrophen oder Landraub nicht von heute auf morgen beseitigen. Entwicklungszusammenarbeit allein kann hier nicht das Allheilmittel sein. Notwendig ist vielmehr eine umfassende, verantwortungsvolle und auf die Geltung der Menschenrechte abzielende Politik, die anders als die EU-Politik zur Fluchtursachenbekämpfung in den letzten Jahren nicht nur die Abwehr von Flüchtlingen zum Ziel hat, indem beispielsweise Grenzschutzanlagen ausgebaut werden.

## Flüchtling

Ein Flüchtling ist eine Person, die sich „aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtung nicht in Anspruch nehmen will.“  
*Artikel 1A, Genfer Flüchtlingskonvention von 1951*

## Spendenkonten

### Diakonie Deutschland

Sie unterstützt Flüchtlinge in Deutschland

Stichwort: Fluechtlingshilfe  
Evangelische Bank  
Konto 6 000 401 | BLZ 520 604 10  
IBAN: DE66 5206 0410 0006 0004 01  
BIC: GENODEF1EK1

### Diakonie Katastrophenhilfe

Sie unterstützt Flüchtlingsprojekte im Ausland

Stichwort: Fluechtlingshilfe weltweit  
Evangelische Bank  
Konto 502 502 | BLZ 520 604 10  
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02  
BIC: GENODEF1EK1

### Brot für die Welt

Das Werk unterstützt Friedens- und Entwicklungsprojekte weltweit

Stichwort: Hilfe weltweit  
Bank für Kirche und Diakonie  
Konto: 500 500 500 | BLZ 100 610 06  
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00  
BIC: GENODED1KDB

**Herausgeber** Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Brot für die Welt, Diakonie Deutschland, Diakonie Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Telefon +49 30 65211 0

**Grafiken** Alle Grafiken nach UNHCR (2017): Global Trends. Forced Displacement in 2015. **Foto** Hermann Bredehorst

**Redaktion** Eva Wagner, Maike Lukow, Sophia Wirsching **V.i.S.d.P.** Thomas Schiller, Anne Dreyer  
Berlin, Juli 2017